

# Aus der Stadt Halle

## Kirmes.

Die Stadtkirmes neigt sich ihrem Ende zu. Das Winterernte ist längst dem schließlichen Schicksal der Erde anvertraut, und nun beginnt allorts in den Dörfern das beliebteste aller landlichen Feste, die Kirmes, und Jung und Alt sind freudig für Alt und Jung. Lieblicher Nachmittags durchzieht schon langsam vorher die Gassen, in jedem Haus hebt ein großes Reimgeschrei an, und manch fette Gans muß ihr junges Leben lassen, um sich in einen höchst appetitlichen, insipiden Braten zu verwandeln.

Es stellen sich nämlich allerlei Gäste ein, nicht allein die landlichen Verwandten benutzen die Gelegenheit, ein einmal wieder „die Bettlerstraße“ zu ziehen, sondern auch mancher Stadtbewohner entfernt sich plötzlich in diesen lieben Fremden oder einer Familienbekanntschafft auf dem Dorf.

Teiler Fische, von keinem Bogenzahnflauner entweicht, liegt während der zwei Feiertage Sonntag und Montag über dem Ort. Zahlreiche als sonst verpackt sind des Vormittags die Gemeine im Dorfstraßen um das Kirchenspeiseamtum vom Zöllner Jachaus, des Nachmittags aber hebt das Vergnügen an. Die älteren Herrschaften plaudern gemächlich im warmen Zimmer, nachdem sie den Rundgang durch die Wehlfälle unternommen haben, die Jugend sammelt sich am Langhaus, das Nachmittags aber hebt das Vergnügen an. Die älteren Herrschaften plaudern gemächlich im warmen Zimmer, nachdem sie den Rundgang durch die Wehlfälle unternommen haben, die Jugend sammelt sich am Langhaus, das Nachmittags aber hebt das Vergnügen an.

## Bevorstehende weitere Ermäßigung der Feuertaxen.

Wie man von amtlicher Seite erfährt, besteht bei der Reichsfeuerbehörde die Absicht, über die ab 1. Dezember bereits erfolgte Verabreichung der Feuertaxen hinaus eine weitere Ermäßigung vorzunehmen. Ebenso ist damit zu rechnen, daß die Steuerbefreiungen, die schon in letzter Zeit herabgesetzt wurden, voraussichtlich eine weitere erhebliche Ermäßigung erfahren. Die Maßnahmen werden bereits die zurzeit etwas häufigere Gelbgebe der Reichspost ermöglicht.

## Das Unglück von der Kiedelstraße.

**Drei Monate Gefängnis.**

Am 24. Juli wurde in der Kiedelstraße das zwölfjährige Tochterchen des Sippwirtsmeisters K. von einem Willkürwagen überfahren und getötet. Der Vater des Willkürwagens, ein junger Kaufmann, K. v. L., hand nun getrennt vor Gericht. Er behauptete demselben alle Vorwürfe selbst zu haben.

„Ich wollte“, so lautet er, „auf der Fahrt zum Willkürwagen auf der Kiedelstraße in der Kiedelstraße einbiegen. Das Pferd, gewohnt in der Wehlfälle einzuweichen, geriet dem Willkürwagen nicht und ich mußte ihn anhalten. Während ich das Kind vor dem Pferd und sich rasch bewegte, das Kind erfaßte. Das Pferd trat auf dem Kind ein. Das Kind wurde durch den Aufprall auf dem Kopf getötet.“

Das Gericht gewann aus den Zeugenaussagen den Eindruck, daß der Beklagte zu schnell gefahren war. Es erkannte darum auf drei Monate Gefängnis, billigte aber gegen Zahlung einer noch festzusetzenden Geldbuße dreijährige Strafaussetzung zu.

## Graf Ludner in Lebensgefahr.

Graf Ludner, der sich gegenwärtig auf einer Vortragsreise in Süddeutschland befindet, schiede kürzlich in größter Lebensgefahr. Nur seinem Mut und seiner Entschlossenheit hat er es zu verdanken, daß er sein Leben retten konnte. In dem Gasthause, in dem der Graf übernachtete, brach Feuer aus, das sich rasend schnell ausbreitete. Da Graf Ludner einen gesunden Seemannsschlaf hatte, war es schwer, ihn zu wecken. Als er erwachte, war die Gefahr bereits groß. Kurz entschlossen sprang der Graf aus seinem im zweiten Stockwerke gelegenen Zimmer, ohne Schäden zu nehmen.

## Seit einigen Tagen sieht man heftig debattierende Gruppen vor einem Schaufenster, hinter dem sich ein Wunder offenbart. Aus einer, an feinen Drähten schwebenden Kaffeekanne fließt ununterbrochen ein dicker Kaffeestrahler in die darunter gestellte Tasse, ohne dass die Kanne leer und die Tasse überfüllt wird. Und der Sinn dieses Schaustückes?

# Furchtbares Gasunglück.

## Sechs Personen durch einströmendes Leuchtgas ums Leben gekommen.

### Eine Folge des Gasarbeiterstreiks.

Im Hause Burgstraße 14 wurde Sonntag mittag die sechsköpfige Familie des Bauarbeiters Wettmann tot aufgefunden. Durch einströmendes Gas infolge eines Rohrbruches im Nachbarhause hatten sämtliche sechs Mitglieder der Familie den Tod erlitten.

Im einzelnen ist darüber noch folgendes zu berichten: Der 47jährige Bauarbeiter Wettmann bewohnte mit seiner Frau, drei Söhnen im Alter von 20, 18 und 16 Jahren und einer 14jährigen Tochter die Erdkammer der Arbeiterwohnung Burgstraße 14. Am Sonnabend abend war die Familie noch im Kino. Gegen 11 Uhr abends holte sie den Arzt, da die Frau stark fiebernd war. Kurz nach 1 Uhr kam die Tochter von einem Vergnügen aus dem Volkspark. Als am anderen Morgen sich bei 11 Uhr niemand von der Familie zeigte, benachrichtigte die Nachbarin, denen die Sache verdächtig vorkam, die Polizei. Man ließ die Wohnung öffnen und fand sämtliche sechs Familienmitglieder tot auf. Der Vater war mit Strampfen und Hose bekleidet, während die anderen Familienmitglieder in den Betten lagen. Die Tochter war am ganzen Körper und am Hals vollständig zerkratzt. Man nimmt an, daß sie sich im Todesstadium die Kratzwunden beigebracht hat.

Sofort wurden mit dem Sauerstoffapparat Wiederbelebungsversuche angestellt, aber sie blieben erfolglos.

In dem Hause befindet sich keine Gasleitung, wohl aber war am Sonnabend noch Besondere des Nachbarhauses, Burgstraße 13, starker Gasgeruch wahrgenommen, und man hatte das Gaswerk benachrichtigt. Dort herrscht gegenwärtig

Streik. Die Streikenden verweigern auch die Notstandsarbeiten. Die Wache, die dort für solche unvorhergesehenen Notfälle eingerichtete ist, haben sie zurückgezogen. So war nur noch ein Meister und ein Arbeiter zur Verfügung.

Beide machten sich sofort mit Privatinstanzen an die Arbeit, gegen Gruben und sicherten so das Haus Nr. 13. Im Hause Nr. 14 meldeten die Bewohner nichts von Gasbefalligkeit. Es wird angenommen, daß unter der Erde hindurch Gas in die Wohnung im Erdgeschoss, das die Familie Wettmann bewohnte, eingedrungen ist. Auffällig ist, daß die Familienmitglieder augenblicklich Erbrechen gehabt haben, ehe sie starben. Das kommt bei Gasvergiftung nicht vor. Bei Vergiftung mit Leuchtgas schlummert der Mensch ruhig hinüber in den Tod. Weiter macht der Umstand bemerklich, daß die Wettmannsche Wohnung nicht so dicht von Gas erfüllt war, wie das sonst bei dergleichen Unglücksfällen Voraussetzung ist. Die Vermutung des Gaswerkes hat darum Zweifel, das hier Gasvergiftung vorliegt. Die Ermittlung durch Sachverständige, vor allem durch die Ärzte, müssen da erst noch einwandfreie Feststellungen ergeben.

Am Sonntag früh schon war die Feuerwehr eingeleitet. Sie grub weithin die Erde auf und befestigte jede Gefahr. Zwei Beamte der Feuerwehr, die sich an den Arbeiten beteiligten, sind übrigens ebenfalls an Gasvergiftung erkrankt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die Leichen der verunglückten Familie Wettmann wurden beiseitegebracht. Man brachte sie zunächst nach dem Gertraudenfriedhof.

# Regimentsstag der 75 er.

Der Verein ehem. 75er zu Halle veranstaltete am Sonnabend und Sonntag im „Stadtschützenhaus“ einen Gedenktag an die 6. und 7. u. a. des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75 und seinen Einzug in Halle am 1. Oktober 1899. Gleichwohl sollte die Reihe weiterer Kameraden am 27. Mai 1923 erfüllten Ehrenmal für die Gefallenen des Regiments stattfinden.

Der Regimentsstab, zu dem sich bereits am Sonnabend nicht auswärtige Kameraden eingefunden hatten, nahm seinen Anfang mit einem Begrüßungsabend, verbunden mit dem 13. Stiftungsfest des Vereins ehem. 75er in Halle, der im „Stadtschützenhaus“ beide Säle füllte. In dem am 27. Mai 1923 erfüllten Ehrenmal für die Gefallenen des Regiments stattfanden.

Stabsadjutant K. a. n. a. u. f. führte in der Begrüßungsansprache u. a. aus: „Aus Verleihen, Magdeburg, Bromberg, Sprietau und Frankfurt a. O. kamen einst die Batterien, aus denen das Regiment gebildet wurde. Niemand konnte sagen, das dem letzten Regiment eine so kurze Lebensdauer beistehen sein würde. Über 700 Kameraden sind gefallen, 60 Namen sind noch auf der 8. und 9. Tafel verzeichnet, die in fremden Regimentern dienen.“

Generalmajor G. D. Freiherr v. Massenbach, der letzte Friedenskommandeur des Regiments, wies darauf hin, daß das Regiment leinert nur aus Freiwilligen bestanden habe. Die Tradition, die ihm überliefert, habe es ihm im Weltkrieg ertragen. Warme Worte widmete der General der guten Schule, die einst die Jugend durchmachte.

Unter den zahlreichen Ehrennamen bestand sich Generalmajor Schlegel. Die Kriegerevnen hatten sich um den Abend mit ihrer Fahnen eingehunden. Auch Herr Stabsadjutant K. a. n. a. u. f. der Vorsitzende des Kriegerevnenverbandes, hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies.

Ein Ball befohlen das Zusammensein, bei dem alle Kameraden sich fanden und im feinde geliebte Kameradschaft erneut wurde.

Am Sonntag verammelten sich die Kriegerevnen auf dem Paradeplatz. 45 Fahnen wehen in dem großen Innern Auge, der sich unter den Stängen der Marktschmied der Besatzung, der Friedrich-Rappelle und des Steuerorchesters in Uniform durch die festlich geschmückten Straßen nach der Artillerieformation bewegte. In der Artillerieformation hatten sich eingehunden: Generalmajor G. D. Freiherr v. Massenbach, Generalmajor Schlegel, Bürgermeister Endel, Stadtratsmitglied v. Busse, Stadtrat Dr. D. und Disziplinärpater Schneider.

Der Feldpostdienst.

Am 10. April traf der Zug der Kriegerevnen vor dem Denkmal ein, voran der Spielmannszug des Stabalters. Die Steuerstaffel spielte nach

einem Trauermarsch das Lied: „Wir treten zum Weien“. Hierauf sprach Divisionspfarrer G. a. n. e. über das Bismarck: „Niemand hat größerer Liebe als der, der kein Leben gibt für seine Freunde. Er wies hin auf die Denkmäler auf den Friedhöfen von Courrières und Lens, wo ein großer Teil der Gefallenen Ruht. Wenn Männer fallen in Kampf für das Vaterland, dann ist das kein Verbrechen, kein Verbrechen, dann ist das ein Opfer.“

Nach dem Gelang des Liedes: „Ein feste Burg“ ersatz Generalmajor Freiherr v. Massenbach das Wort: Die Dankesschrift an unsere geliebten Kameraden ist erst dann erfüllt, wenn wir die Schuldige ausgemacht haben. Bei mir nicht erfüllt haben. Wir sind es nicht, wenn ich diese Dankesschrift nicht erfüllt. Der Redner bedachte der Zeit der Gründung des Regiments und ermahnte die Jugend zur Arbeit und Völkerverehrung.

Herr G. v. Massenbach, der Vorsitzende des Kreis-Kriegerevnenverbandes, begrüßte die zum Weien erschienenen. Es war ein für Halle ein Ereignis, als es zu seinen Reihen noch die Artillerie bekam. Hoffentlich kommt die Zeit bald wieder, wo unsere alten Regimenter wieder erheben können.

Nach dem Hoch auf das Vaterland erklang das Lied: „Deutschland über alles. Geboren wurden ein große Kränze leitens des Manntrahns und von Verbannten am Demmal niedergelegt. Die Musik spielte: „Ich hatt' einen Kameraden“. Nach dem großen Festtritt hatte der Feldpostdienst sein Ende erreicht. Und es begann der Vorbereitend vor dem Denkmal, den Generalmajor v. Massenbach anahm.

Hierbei bemerke sich der Zug nach dem „Stadtschützenhaus“, um die Fahnen aus dem Zuge ziehen, der sich hierauf aufstellte. Am Sonntag fanden noch um 3/4 und 7 Uhr Militärkonzerte in beiden Sälen des Schützenhauses statt. Die nächsten Festlichkeiten beinhalten den es folgenden harmonischen Verlauf des nächsten Festes. Es wurden über 1400 Festbesucher verzeichnet, die Beteiligung war aber nicht größer.

## Straßenraub.

Am Sonnabend abend 10,30 Uhr wurde in der Volkstraße an der Ecke der Albert-Dehne-Straße, gegenüber dem Kaiserdenkmal, ein frecher Straßenraub verübt. Zwei junge Burken hatten ausgedehnt, daß die Kaiserin eines hiesigen Kinos theaters dort regelmäßig ihren Weg mit der Kasse nahm, um in der Zentrale abzugeben. Sie fielen am Sonnabend, als die Dame mit einer Begleiterin wieder jene Stelle passierte, über sie her und entließen ihr im Ru die Tasche, die die Einnahme des Theaters barg. Die beiden Salunen, von denen der eine ein Rad führte, sind unerkannt entkommen. Der Veltter ist etwa 20 Jahre, der Singere 16 Jahre.

# Schiedspruch im Gemeindearbeiterstreik.

Auf Veranlassung des Schlichters trat am Sonnabend in Magdeburg die Schlichtungskommission zusammen. Sie kam zu folgendem Schiedspruch:

Die Lohngruppen bleiben für Oktober die gleichen; ab November werden sie von Betriebs- oder Leistungsgruppen umgestellt. Die Lohnerhöhung beträgt im September 3 Pfennig, im Oktober normaler 3 Pfennig, und im November weitere 2 Pfennig für die Stunde. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft bis Dienstag mittag.

Im Anschluß an diese Mitteilung kommt aus Magdeburg noch folgende seltsame Mitteilung:

**Oberpräsident und Technische Rosthilfe.**

Nach der tatsächlich erfolgten Antündigung des Oberpräsidenten Höring, die Technische Rosthilfe zurückzuziehen, falls bis Montag der Streik nicht beendet ist, lehnte es der Arbeitgeberverband ab, in Verhandlungen einzutreten. Der Regierungspräsident, als Vertreter des Oberpräsidenten, gab, nachdem der Arbeitgeberverband und auch der Magistrat mit Reichs- und Staatsministerium in Berlin Fühlung genommen hatten, eine Erklärung zu dieser Antündigung ab, dahinstehend, daß der Spruch erfolgt wäre, weil der Oberpräsident nicht um den Eintrag der Technischen Rosthilfe befragt worden sei, und weil sie über den ihr zuzuschreibenden Rahmen hinaus arbeite. Außerdem wolle der Oberpräsident die Tätigkeit der Rosthilfe genau nachprüfen. Diese Erklärung wurde dem Schlichter und dem Magistrat in Magdeburg zugeflicht.

## Die Streiklage in Halle.

Bei der Gartenbauverwaltung haben 16 Mann die Arbeit aufgenommen. Von den Straßeneinigern arbeiten 28, darunter 22 Ausfuhr. Sonst ist die Lage unerbärlich.

## Von den neuen Schrebergärten südlich der Nietlebener Chaussee.

Am gestrigen Sonntag wurde in der neuen Gartenkolonie südlich gepflanzt, Bäume gepflanzt und auch schon Steine und Holz zum Bau der Lauben angefahren. Es sind etwa 300 Gärten vergeben worden in der durchschnittlichen Größe von je 300 Quadratmetern. Kärntnerische Familien erhielten trotz der großen Nachfrage größere, bis ca. 500 Quadratmeter. Das beim Ausfuhr der Fußwege gewonnene Erdreich soll zum Auffüllen tiefer Stellen benutzt werden, ebenso als die Erde eines geplanten etwa 2 Meter tief ausgeworfenen Abzuggrabens.

## Kolonialland Afrika im Film.

Ein Lichtbildvortrag des Herrst. J. S. a. D. v. a. u. er unter verloreres Kolonialland Afrika fand Sonnabend abend im Thaliaaal statt. Man konnte wohl mit Recht erwarten, daß weite Kreise unserer Bevölkerung ihrer Liebe und ihrem Schmerz über den Verlust ihrer Kolonien durch einen Massenbildausdruck geben würden. Leider war es nicht der Fall.

Bescheiden und lehrreich war das Gebotene. Das, was deutscher Geist und deutsche Kultur in unseren Kolonien geleistet hatten, bot sich den Blicken. Die Entwicklung und Entfaltung unserer Kolonien bis zum Kriege ließ jedes deutsche Herz in freudigem Stolz höher schlagen. Man bekam einen Einblick in die Sitten und Gebräuche der Bevölkerung und konnte sich einen Begriff machen über Art und Weise der Gewinnung von Silber, Kopal, um in den Kolonien. Entfaltung, Verarbeitung und Versand von Kaffee, Tee, Pfeffer und anderen V. o. dulken ließ uns erkennen, was wir verloren hatten.

Ein besonderes Kommando hatte im Frieden den Film aufgenommen, wurde aber von den Engländern verhindert, in das Innere Afrikas vorzudringen. Dankbar und befallsfreudig folgten die Zuhörer den Ausführungen des Redners.

## Kapitän Schneider mit 50 Berberblöwen.

Der berühmte Tierbändiger Kapitän Alfred Schneider trifft mit seinen 50 Berberblöwen Ende Oktober hier ein, um am 31. dieses Monats im Ufa-Theater (Wahalla) ein Gastspiel zu begeben. Es ist der größte Zirkusdirektor der Welt, den Kapitän Schneider dirigiert.

Alfred Schneider, zuerst Architekt, dann Sportsmann, am die Jahrhundertwende europäischer Renntreiter, stamm, wie der Artikel kürzlich schon produziert als erster „La fidele humaine“ führte die ersten Rösen vor das Filmobjekt und hat bei über 100 Weltwundern mit seinen pfeilschnellen Röstentänzen mitgemacht. Seine wadere Gewalt hat er bei der Arbeit im Kaffa, die er mit Calawalt tanzenbe bravourielle Miss Marzella, seine letzte Gattin, der Bändiger mit dem weiden tierischen Behen, den eierernen Kerzen und dem höchsten Wase nennt man ihn in Zirkuskreisen.

# Das Wunder!

An diesem ebenso verblüffend wie amüsanten Beispiel zeigen wir, wie sehr jede altüberkommene Anschauungsweise der kritischen Betrachtung bedarf. Das gilt besonders für die Kaffeeverbereitung im Haushalt. Nicht dasjenige Getränk ist das beste, das nur aus reinem Bohnenkaffee hergestellt wird; ganz im Gegenteil!

Der Bohnenkaffee für sich allein hat keine genügende Löslichkeit. Er bedarf, um zu kräftiger Wirkung zu gelangen, eines Zusatzes von echtem „Weber's Carlsbader“. Das zubereitete Getränk zeigt dadurch Vollkommenheit in Farbe, Aroma und Fülle. Verlangen Sie aber stets das echte Carlsbader „mit der Krone“.

Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebuul-Dresden.

Die Schlinge...

Es bäumet. Ein kalter Wind streift durch die Wälder, gleich einem Wurfspeer...

Da kommt ein Arbeiter des Baues! Führt er der Wölfe verheimlichend...

Die erste Schlinge war nur eine Finte! Rechts im Wald hing die rötliche ausgefüllte...

Und da raffelt es auch links durch die Wälder. Der Säger! kommt. Ein Bolzen...

Das Spiel mit Streichhölzern. In Verbrennungsgelasse. Gestern Abend, gegen 11 1/2 Uhr...

Wird gelegenen Wohnung, die verschlossen war, aufmerksamer. Sie benachrichtigten...

Der Zigarettenverkauf in Bahnhofswirtschaften.

Mit der Frage, ob Bahnhofswirtschaften vor 7 Uhr früh und nach 7 Uhr abends...

Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein, welches auch den Angeklagten freisprach...

Von der Polizei. Der während des Rührereinsatzs von den Franzosen aus...

Insler Stadtbad.

Das unter Stadthalb eine ausgezeichnete Familie Einrichtung ist, die nicht jede Großstadt hat...

Aus den Parteien. Deutsche Volkspartei.

Heute abends 8 Uhr findet im Besprechungszimmer des D. V. W. Pauls, Große Steinstr. 37...

Aus dem Leserkreis. Der Streit um das Wassergeld.

Mit Interesse wird jeder in der Zeitung die Berichte über die letzte Sausbellegererung...

Wasser, Treppenbeleuchtung usw. zu bezahlen. Es ist ja wohl schon ein neuer Brocken...

Stachhelm - Jungstahlklub. Dienstag, den 28. Oktober, 8 Uhr abends, große Mitgliederversammlung...

Vereins-Nachrichten.

Stachhelm - Jungstahlklub. Dienstag, den 28. Oktober, 8 Uhr abends, große Mitgliederversammlung...

Haarfragen verwenden nur Max Factor's Pudding-Pulver. Unüber- treffliche Qualität. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

Der Zigeunerbaron. Aufführung im Hallischen Stadttheater. Nach längerer Abwesenheit sprach er wieder einmal auf unserer Bühne vor.

Buch-Quartett. Im letzten philharmonischen Sonderkonzert des vergangenen Winters lernten wir Prof. Adolf Busch...

Den Schluss des Abends bildete ein Regier-Moll Op. 74, für Halle-Erfaulföhrung. Der erste Satz ist zwar etwas herbstlich...

Der Dufferer, sein Schwager, das typische Bild des häuerlichen Erbfolgers...

Der Zigeunerbaron. Aufführung im Hallischen Stadttheater. Nach längerer Abwesenheit sprach er wieder einmal auf unserer Bühne vor.

Buch-Quartett. Im letzten philharmonischen Sonderkonzert des vergangenen Winters lernten wir Prof. Adolf Busch...

Der Wissenswurm. Bauernkomödie von Auguste von Hoffmann. Im Zerkaltheater ging gestern der Wissenswurm über die Bretter...

Der Dufferer, sein Schwager, das typische Bild des häuerlichen Erbfolgers...